MAGAZIN | Pfarrgemeinde Offenhausen

3 | 2021

Mitten im Leben

eing´schenkt

Mein erster Gedanke

Ulli Minihuber,
Mitglied im Seelsorge-Team,
Ansprechpartnerin
0676 87 76 56 79

...eing´schenkt
Das Wort „eing´schenkt“ wird oftmals mit einem bekannten Sprichwort in Verbindung gebracht – „jemandem reinen Wein einschenken“ – eine Redewendung aus dem Mittelalter. Manche Wirte streckten damals Wein mit anderen Zutaten, um mehr aus ihrem Weinvorrat herauszuholen. Wenn sie dann doch tatsächlich echten Wein eingeschenkt haben, sagten sie die Wahrheit.

In unserem Kulturkreis bedeutet einschenken das Bewirten von Gästen. Gastfreundschaft erfahren wir in vielen Bereichen unseres Lebens – eine Einladung bei der Familie, ein Besuch bei Freunden, eine Geburtstagsfeier, eine Taufe, eine Hochzeit, ... Auch bei der Eucharistiefeier in der Kirche sind wir eingeladen.

...ein Geschenk
Mir persönlich ist beim Wort eing´schenkt ein anderer Gedanke gekommen. Ich trenne das Wort in zwei Wörter: **ein Geschenk**. Anfang dieses Jahres wurde ich gefragt, ob ich mir vorstellen kann, in der Pfarre Verwaltungsaufgaben zu übernehmen. Zu diesem Zeitpunkt war ich am überlegen, in meiner bisherigen Arbeitsstelle in Thalheim/Wels wieder anzufangen. Doch eine neue Aufgabe im Ort, in der Pfarre erschien mir als ein Geschenk und glückliche Fügung. Die vielfältigen Tätigkeiten reizten mich, das Angebot, besser gesagt, das Geschenk anzunehmen. Die Vereinbarkeit der neuen Herausforderung in der Pfarre mit meiner Familie ist perfekt und gut zu organisieren.

...Fülle und Freude erleben
In der Bibel wird die Zuwendung Gottes immer wieder mit einer großen Fülle beschrieben, die ein Gefäß zum Überlaufen bringen kann. Gott schenkt reichlich ein. Er ist freigiebig und all seine Gäste sind eingeladen. Einen großen Teil dieser Fülle spüre ich in unserer Pfarre. Die entgegengebrachte Wertschätzung und das Vertrauen helfen mir dabei, meine neue Aufgabe mit Freude und Motivation auszuüben. Oft wird mir mehr eingeschenkt und geschenkt, als ich eigentlich erwartet habe.

...öffnen und gespannt sein
Bestärkt wurde ich vor allem von meinem familiären Umfeld, das Geschenk zu öffnen und erwartungsvoll hineinzuschauen. So wie bei einem Geschenk zu Weihnachten oder zum Geburtstag verspüre ich Vorfreude und auch eine gewisse Spannung, was mich alles erwarten wird – auch wenn der Inhalt des Päckchens im Wesentlichen bekannt ist. Seit September 2021 darf ich als Koordinatorin für pfarrliche Anliegen tätig sein und bin auch Teil des Seelsorgeteams. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit und eine lebendige Pfarre Offenhausen.

INHALT

4,5 Gasthaus Schmalwieser
6
7 Reiner Wein?
8,9 Gasthaus Lauber
12 Ein´gschenkt im Advent
15 Erntedank
24 Pfarrgemeinderats-Wahl 2022
16-31 Aktivitäten in der Pfarre
32 Termine

Weihnachtswünsche
an Sie und Ihre Familie

angelina.s...k.... / pixelio.de

Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest wünschen das Seelsorge-Team mit Pfarrprovisor Franz Wild und der Pfarrgemeinderat!

Jetzt schlagt´s aber dreizehn!

Reportage aus dem Gasthaus Schmalwieser

Text: **ROLAND MAYR**

Doppeltüre Gasthaus Schmalwieser. Berühmt-berüchtigte Doppeltüre. Ich trete ein. Es ist eine unübliche Zeit, zu der ich mich an den Ecktisch in der urigen Gaststube setze. Was mich hierher führt?

Für unser Heft-Thema „eing´schenkt“ will ich die Mittagszeit beim Schmalwieser erleben, bewusst erleben. Mit allen Sinnen sozusagen. Mit wachem Blick nehme ich wahr, was um mich ist: Relative Ruhe im Gastzimmer, weil nur zwei Männer am Stammtisch sitzen. Aus der Fleischbank dringen gedämpfte Stimmen, ebenso aus der Küche.

10 Uhr 45

Draußen am Gehsteig huschen immer wieder Gestalten vorüber, die ich im schmalen Ausschnitt des Fensters nicht identifizieren kann. Es regnet fein vor sich hin.

Inzwischen sind es am Stammtisch mehrere geworden, und sie reden über die Fußball-Nationalmannschaft, Lotto, Ziehung und 17 Millionen Euro.

Die Schankhilfe begrüßt einen neuen Gast: „Ein Radler?“ „Ja bitte“. Bekannte Besucher, bekannte Wünsche. Danach: „Naturschnitzel?“ Die Antwort geht unter im Gespräch über frühere Zeiten, als 18.000 Schilling noch viel Geld waren.

11 Uhr

Ich frage Vroni, wie alt die Schank-Einrichtung ist. Bevor sie antworten kann, meint ein Gast: „So alt wie du, Vroni!“ Ich bin nicht sicher, ob er ihr damit ein Kompliment machen möchte – oder eher das Gegenteil. „1965, also etwa 55 Jahre. Da war ich noch gar nicht da …“. Also ist es ein Kompliment. Auch gut.

11 Uhr 15

Die Tür geht auf und fünf Männer der Straßenmeisterei treten ein. Augenblicklich erhält die Gaststube freundlich-orange Impulse. Nicht schlecht an einem Regentag! Sie bestellen anti-alkoholische Getränke; so haben sich die Zeiten geändert …!

Ein Handy läutet, die Unterhaltung hat gewechselt von einem zum anderen Tisch. Ein Begräbnis am Samstag. Vroni dreht das Licht auf, weil es doch ein wenig düster ist; draußen regnet es noch immer.

11 Uhr 30

Bei der folgenden Abhandlung von Verwandtschafts-Verhältnissen (siehe Begräbnis Samstag) steige ich bald aus: Familiennamen, Hausnamen, Ortschaften. Ich merke wieder einmal, dass ich nicht hier geboren bin. Durchdringendes Telefonläuten – Vroni geht dran. Wieder: wer mit wem verheiratet ist. Aber zu meiner Erleichterung macht sich auch am Stammtisch Uneinigkeit darüber breit. Man kann nicht alles wissen …

11 Uhr 45

Mittlerweile sind nur mehr zwei der vier „Stammtischler“ da. Am langen Tisch hat ein einzelner Mann Platz genommen – er wirkt ein wenig einsam. Es geht um den Todesfall, diesmal wird quer über die Tische diskutiert. Die Orangen ausgenommen, selbstverständlich.

Jemand holt zwei Portionen Essen ab. Am Stammtisch kommt wieder einer dazu.

Die Tür geht auf und eine Abordnung der Gemeindebediensteten kommt herein. Mit dabei die Bürgermeisterin. Die Orange-Jacken essen inzwischen genussvoll ihr Menü. Noch jemand von der Gemeinde. „Naturschnitzerl?“ „Ja, gerne!“ Der lange Tisch mit dem ehemals einsamen Mann ist jetzt voll besetzt mit Gemeindeleuten. Vroni hat die Lacher auf ihrer Seite, als sie zu jemandem mit erhöhtem Körpergewicht sagt: „Du brauchst eh zwa Sessln!“

12 Uhr

Der Stammtisch hat ein bewegtes Leben: jetzt sind wieder nur zwei da. Die Gaststube ist erfüllt von gedämpftem

Murmeln und Besteck-Klimpern. Es schmeckt offenbar.

Wieder diese Gestalten, am Fenster vorbei – ob sie wohl hereintreten werden? Ich verliere jedenfalls die Kontrolle, ob die Vorüber-Huscher tatsächlich Gäste werden. Ist auch egal.

Bis auf meinen Ecktisch sind alle anderen gut gefüllt. Jetzt ist der Rauchfangkehrer mit dabei und noch jemand, den ich nicht kenne. Ein „arbeitender Mensch“ auf alle Fälle, das sagt seine Kleidung.

12 Uhr 15

Die Straßenmeisterei-Männer fragen Vroni, ob sie das gelungene Menü gekocht habe. Sie verneint und verweist auf ihren Sohn, den Koch. Da meint einer, dass aber doch sicher sie ihm das Kochen beigebracht habe. Vroni, Originalzitat: „Freilich, i hab eam scho katholisch gmacht!“ Gelächter von allen Seiten. Das ist die Vroni …

Die beiden Stammtischler sind mittlerweile gesprächsmäßig in den Hintergrund getreten, obwohl wieder zwei Neue dazu gekommen sind. Vroni in die Küche hinein: „Eine kleine Portion, und ohne Erdäpfel!“ Sonderwünsche kein Problem. Auch das ist Schmalwieser.

12 Uhr 30

Ich bestelle mir bei ihr einen Kaffee – und flüstere ihr ins Ohr: „ … und a Malakoff-Tortn!“ Vroni lacht hell auf: „Mecht i a!“ Der Kaffee ist heiß, das liebe ich. Mir fallen die Zeiten ein, in denen hier geraucht wurde. Und ich schätze die rauchfreie Gaststube unendlich. Es wird also doch noch etwas besser in unserer Zeit …

Vroni bringt noch einen frechen Schmäh an, und nachdem das helle Gelächter abklingt, legt sie nach: „Des gfoid eich wieder – was?!“ Natürlich gfoid uns des, Vroni!

Ich erlebe noch glatt ein richtiges „Highlight“: eine volle Halbe Bier fällt zu Boden. Wie, wenn es für mich inszeniert worden wäre … Scherben, Aufwischen. Jemand gibt eine Retourkutsche: „Vroni, hast heit leicht no net aufg´wischt?“ Eine Antwort ist nicht überliefert …

12 Uhr 45

Koch Ingo kommt aus der Küche und fragt, ob´s geschmeckt hat. Alles bejaht aus Überzeugung. Er setzt sich kurz zum Stammtisch, Vroni hockt sich für ein paar Worte zu mir. Das nene ich Gemütlichkeit!

Mir fallen gerade die Tischplatten aus Resopal auf. Die gehören dazu. Schön, dass die Fassade renoviert worden ist, die Einrichtung aber bleiben durfte.

Die orangen Männer stehen auf und verabschieden sich – der erste Tisch ist leer. Auch der Gemeinde-Tisch will zahlen, vorher wird aber noch fachgesimpelt über fehlende elektronische Bauteile im Fahrzeugbau, damit verbundene Preissteigerungen, Traktoren, über Schlachthöfe und Stiere.

Vroni setzt sich mit ihrem Teller an den vereinsamten Stammtisch, um selber Mittag zu essen. Danach beginnt sie, die ersten Tische abzuräumen. Die Gemeinde-Leute haben bezahlt und verabschieden sich ebenfalls. Wieder ein Tisch leer. Gerry dreht das Licht ab. Ich bin der letzte und verlasse das Gasthaus wieder durch die legendäre Doppeltüre. Ich als letzter beim Schmalwieser – das hat es noch nie gegeben!

13 Uhr

Das Gastzimmer ist leer, die Arbeit getan, die Gäste zufrieden. Und genau in diesem Moment klingt von der Turmuhr das Zwölf-Uhr-Läuten. Um eine Stunde zu spät, weil die Steuerung schon altersschwach ist. Hauptsache, das Mittagessen war pünktlich am Tisch!

Jesus schenkt uns ein

Text **FRANZ WILD, PFARRPROVISOR**

Gibt es ein passenderes Bild als Essen und Trinken, wenn es um Freundschaft und Beziehung geht? Wohl kaum. Damals nicht, und heute auch nicht.

In den Evangelien ist immer wieder die Rede davon, dass Jesus gerne mit Menschen beisammen war, mit ihnen gegessen und getrunken hat, das Miteinander genossen hat. Er hat im Bild des gemeinsamen Mahles wichtige Botschaften ausgesprochen. Es ist anzunehmen, dass er sich als Gast gerne ein erfrischendes und gutes Getränk einschenken hat lassen und als Gastgeber selber eingeschenkt hat. Miteinander essen und trinken schafft Beziehung und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Keine große Rede

Es verwundert nicht, dass Jesus in der Stunde, als es für ihn eng wird und man ihn weiterhaben will, seinen Freunden sein Vermächtnis nicht in einer großen Rede anvertraut. Vielmehr wählte er für diesen wichtigen (den vielleicht wichtigsten in seinem Leben?) Akt die Feier eines gemeinsamen Mahles. Zuerst reicht er ihnen Brot und sagt: „Das ist mein Leib." Dann schenkt er seinen Freunden Wein ein mit den Worten: „Das ist mein Blut"; in diesen Zeichen drückt er seine bleibende Gegenwart aus. Er bleibt, obwohl er sterben wird. Das ist sein Geheimnis.

Kein Hokuspokus

Er tut es nicht, um ein demütiges „Danke" zu bekommen; er tut es nicht, um in diesen Zeichen und mit diesen Worten einen kleinen „Hokuspokus" zu veranstalten. Eine weit verbreitete Theorie besagt, dass die lateinischen Worte bei der Wandlung „Hoc est (enim) corpus meum" – „das ist mein Leib" – von den damals einfachen und unkundigen Menschen missverstanden worden sind: Die Wortschöpfung „Hokuspokus" war geboren.
Dabei geht es nicht um irgendeine Form von Zauberei oder ähnliches. Die Botschaft ist: Jesus schenkt seinen Freunden zum Brot, dem Zeichen der Lebenskraft für Leib und Seele, auch Wein ein: Zeichen seiner Freundschaft, seiner herzlichen Verbundenheit, seiner Kraft, seiner Liebe. Das will er ihnen und allen schenken, die zu ihm gehören und ihm folgen und aus der Beziehung mit ihm leben wollen.

Pure Liebe, große Kraft

Jesus schenkt nicht ein, um seine Autorität als Führungsperson zu zeigen, oder um sich aus der Gemeinschaft seiner Freunde herauszuheben. Damals wie heute gilt dasselbe: Wenn wir zusammenkommen und Eucharistie feiern, ist damit die Zusage Jesu verbunden: die Kraft meiner Liebe soll dich erfüllen.
Wer sich in diesem Sinne von Jesus einschenken lässt, der wird seine Nähe und Liebe spüren und diese Liebe weitergeben an alle, die sich diesem Geschenk öffnen und daraus Kraft für ihr Leben finden möchte.

Reinen Wein einschenken –

von Wahrheiten, Halbwahrheiten und Lügen

Text **CHRISTOPH BURGSTALLER**

Christoph Burgstaller, auf der Suche nach Wahrhaftigkeit, Führungskräfte-Mentor

Wir werden täglich von einer großen Menge an Nachrichten und Hinweisen konfrontiert. Woran erkenne ich, dass es sich um verlässliche Informationen handelt, die einer Überprüfung standhalten? Nicht erst seit der Behauptung des letzten US-Präsidenten von „alternativen Fakten" ist die Frage der Verlässlichkeit von Informationen bedeutsam geworden.

Eine lange Suche

Menschen suchen nach Wahrheit – sehr lange schon. Im Christentum nimmt die Frage nach der Wahrheit eine zentrale Rolle ein. Jesus spricht unter anderem davon in der ersten Abschiedsrede im Johannesevangelium. Es ist seine Antwort auf die Frage von Thomas nach dem Erkennen des richtigen Weges: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben". Wer sich an ihn hält, der wird die Wahrheit finden. Wer sich an ihn hält, der verpflichtet sich selbst zur Wahrheit – wiewohl wir wissen, dass gerade einer der glühendsten Jesusfreunde, Simon, genannt Petrus (Felsen), daran scheitert. Das wird uns in der Passionsgeschichte berichtet. Dieses prominente Scheitern erlebe ich als entlastend für das eigene Leben.
Dass die Lüge bzw. Falschaussage nicht akzeptabel ist, davon berichten bereits die „10 Gebote". Die Täuschung trübt das gegenseitige Vertrauen und unterminiert damit das Fundament des menschlichen Zusammenlebens. So spricht sich auch der Verfasser Paulus im Ersten Timotheusbrief vehement gegen Lüge und Meineid aus.

Halbe Wahrheit?

Ist die volle und nackte Wahrheit immer angemessen? Der Philosoph Immanuel Kant benennt dazu folgendes Dilemma: Dein Freund versteckt sich vor einem Verfolger. Du kennst den Aufenthaltsort. Der ihn verfolgt, fragt dich, wo sich dein Freund befindet. Wie würdest du antworten, wenn die Antwort das Leben deines Freundes kosten könnte?
Als Kurzformel wird gelegentlich in ethischen Diskussionen folgende Lösung angeboten: „Es kann Situationen geben, wo nicht angemessen ist, alles zu sagen, was wahr ist. Was gesagt wird, muss aber wahr sein."
In ihrer Rede anlässlich einer Verleihung eines Hörspielpreises hat die österreichische Schriftstellerin Ingeborg Bachmann (1926 – 1973) einen für mich hochrelevanten Satz gesagt: „Die Wahrheit nämlich ist dem Menschen zumutbar".

Es geht immer um die Wahr-nehmung: sehe ich das Glas halbvoll oder halbleer? Unterschiedliche Sichtweisen auf ein- und dasselbe machen die Kommunikation schwierig.

Angemessenes, transparentes, direktes und zeitnahes Kommunizieren mit den Betroffenen ist für mich einer der Eckpfeiler im beruflichen Alltag geworden. Klar ist: es ist jedes Mal eine Herausforderung. Sicher ist aber auch: Im Nachhinein wirkt das der Wahrheit verpflichtete Gespräch auf beide Seiten positiv.

Wahr-nehmen

Und noch etwas beschäftigt mich zum Thema: Das Wahrnehmen. Wenn ich mit den mir zur Verfügung stehenden Sinnen etwas aufnehme, zu einer bestimmten Zeit, an einem spezifischen Standort, aus dem mir eigenen Blickwinkel, mit den vorhandenen Vorerfahrungen, dann nehme ich etwas wahr. Das kann für jemanden anderen, aus einer anderen Position bzw. mit anderen biographischen und kulturellen Prägungen ganz anders aussehen. Sehr vereinfacht wird das deutlich, wenn z.B. jemand etwas von vorne und eine zweite Person es von hinten sieht. Ein und dieselbe Sache, beide halten es zurecht für wahr. Beide erkennen aber nur einen Ausschnitt des Ganzen. Das hat mich gelehrt, mit meinem Urteil vorsichtig und zurückhaltend zu sein, wenn jemand mir seine Wahr-nehmung mitteilt.

Reiner Wein

Abschließend zur Sache mit dem reinen Wein. Die Redewendung stammt aus dem Mittelalter. Manche Gastwirte verdünnten dort den Wein z.B. mit Wasser. Die es nicht taten und unverdünnten, damit also reinen Wein einschenkten, galten als ehrlich. Ohne Umwege die Wahrheit zu sagen, auch eine unangenehme, das bedeutet, reinen Wein einzuschenken.

Ausschank – oder Aus für die Schank?

Interview **ROLAND MAYR**

Gasthaus Lauber, vormals Lehner, sozusagen. Eine Institution in Offenhausen! Aber man weiß: Die Gastronomie ist ein schwieriges Feld, und viele Wirte finden keine Nachfolger mehr.

Brigitte: Eigentlich wollte ich immer Volksschullehrerin werden… nach der Matura hätte ich dann erstmals eine Stelle auf der Raika in Pennewang bekommen. Nichts von beiden. Ich wurde Wirtin (grinst).
Meine Mutter wurde schon sehr jung Witwe, denn mein Vater starb mit 54 an Krebs. Ich bin die jüngste von 6 Kindern, also auch die letzte, die mit ihrer Ausbildung fertig wurde. Vielleicht die, die übrig blieb für's G'schäft (grinst wieder). Irgendwie war es für meine Mutter selbstverständlich, dass ich sie nicht alleine mit dem Wirtshaus lasse und ich hätte sie zu damaligen Zeiten auch niemals im Stich gelassen. Schlussendlich hat dann mein Partner auch eindeutig ja dazu gesagt. Wenn ich jetzt auf meine 37 Jahre Wirtin zurückblicke hat es ganz gut gepasst.
Erich: Ich bin gerne Wirt und mag den Kontakt mit Menschen. Wenn dann der „Schmäh rennt" und im Hintergrund alles passt kann ich rennen bis zum quasi Umfallen.
Es ist schön, dass man Menschen bei ihren besonderen Momenten begleiten darf. Taufe, Hochzeit, Geburtstagsfeier… Einmal hat ein Gast nach seiner 60er-Feier zu mir gesagt: „Sodala, des nächste is dann de Rindfleischparty!" Makaber, aber damals mussten wir lachen. Denn ja, auch Begräbnisse bewirteten wir schon viele.
Ich mag es, wenn man sich auf das Geschäft einstellen kann: Am Wochenende z. B. weiß man, was einen erwartet. Unter der Woche kann viel oder ganz wenig los sein. Da werden die Stunden dann oft schon viel, wenn man so wie bei uns um 6:00 Uhr mit den Frühstücksgästen beginnt.
Bei den Jungen fehlt mir heutzutage irgendwie die Leistungsbereitschaft. Für die junge Generation ist das Arbeiten mit so vielen Stunden der Anwesenheit nicht mehr interessant, bzw. ist man dazu nicht mehr gern bereit und keiner ist mehr so auf zusätzlich Geld verdienen angewiesen.
Brigitte: Es hat sich ganz viel verändert in den Jahrzehnten, die ich überblicke. Früher war: Wirtshaus=Augen zu und durch, beinahe rund um die Uhr. Alles ist zu schaffen, da gibt es kein links- und rechts-Schauen. Da ist nichts infrage gestellt worden. Es war, wie es eben war, man musste einfach auf viel verzichten. Und heute: Die „Jugend" hat andere Vorstellungen von der Arbeitswelt, vom Leben: geregelte Arbeitszeiten, Freizeit und Familie sollen sich die Waage halten. Entsprechende Erholungspausen sollen nicht fehlen. Ein Landgasthaus so wie wir es lange Jahre führten, ist mit einer jungen Familie sprich Kindern aber ohne Verzicht nicht möglich. Verzicht heißt: keine gemeinsame Essenszeiten, kein Zubett-bringen abends oder Ausflüge mit anderen Familien am Wochenende… Wenn man darunter zu sehr leidet, muss man es sich gut überlegen, ob man das macht oder ob es andere Lösungen gibt.

Aber da beißt sich die Katze doch in den Schwanz: Einerseits findet man in der Gastronomie familienfeindliche Arbeitsbedingungen vor, andererseits sollen die Jungen mehr „hackeln"…
Erich: Eine Mitte muss sich finden. Ich sag: Neue Zeiten brauchen neue Lösungen. Es stimmt, die Verhältnisse von damals sind nicht auf heute zu übertragen. Wenn unsere Gesellschaft will, dass es weiter Gasthäuser gibt, muss sie Änderungen akzeptieren.
Und da sind wir als Gasthaus Lauber nicht ausgenommen. Bei uns kam es nach dem letzten Lockdown zu allgemeinen Änderungen der Öffnungszeiten: wir haben nun wochentags zu Mittag nicht mehr offen und auch sonntags nach dem starken Mittagsservice wird geschlossen.
Brigitte: Es ist für manche Gäste sicher schmerzlich, aber aus heutiger Sicht muss man anders kalkulieren. Der Arbeitseinsatz für à la carte-Kochen wochentags, wo man nie weiß, was einem erwartet, ist einfach zu hoch. Und Gäste, die wegen unserer bekannt guten Küche durchaus von weiter her kommen, haben eine entsprechende Erwartungshaltung. Kam dann wochentags ein Ansturm, war es schwierig, das zu zweit zu bewältigen. Und das Personal „auf Verdacht" da zu haben, ist zu teuer. Außerdem ist es nicht verfügbar. Das geht sich wirtschaftlich nicht aus, auch wenn die eigene Arbeitszeit oft nicht gerechnet wird.

Apropos Personal: Auch ein ganz wichtiger Punkt in der Gastronomie und wie wir bereits hörten, nicht mehr leicht zu bekommen ...?!
Brigitte: Ja genau. Eine der Säulen, ohne die nichts geht. Aber gutes Personal ist rar und wie gesagt nicht immer problemlos verfügbar ... ein paar treue Seelen haben wir. So kann es sein, dass wir für eine Veranstaltung zusagen und dann echte Probleme haben, das nötige Personal aufzutreiben. Telefonieren, WhatsApp und SMS schreiben, auf Antwort warten, Zusagen verzögern sich, wieder warten, hoffen, bangen … es ist richtiger emotionaler Stress, der sich da aufbaut. Und bei der Veranstaltung ahnt niemand etwas davon, welche Sorgen und welch Zeitaufwand einen vorher schon geplagt haben; es gilt, freundliche Gesichter zu machen.
Erich: Dazu kommt der körperliche Stress, wenn die Veranstaltung dann im Laufen ist. Ständiger Eilschritt, niemanden vergessen, es soll alles schnell gehen. Es wird spät in die Nacht hinein und der Saal ist womöglich für den nächsten Tag noch zu reinigen. Da mussten schon so manche Nachtschichten die Tagschicht ablösen und in dieser Überforderung ist es mir durchaus auch schon passiert, dass ich mit meinem Statement nicht so feinfühlig gewesen bin …

Ihr habt gesagt, die Gastronomie hat sich in der letzten Zeit gewandelt. Hat Corona da noch eins draufgelegt?
Brigitte: Ja, das kann ich bestätigen. Wir haben in der Zeit des ersten Lockdowns unerwartet und erstmalig deutlich mehr Zeit für einander gehabt, auch für die Enkelkinder. Irgendwie neu und gewöhnungsbedürftig, aber schön. All die Jahrzehnte vorher haben wir uns doch als vom Geschäft Getriebene gefühlt. Aber das ist halt so gewesen und wir haben es nicht anders gekannt.
So hat es uns auch zum Nachdenken gebracht und zum Mut zur Veränderung.
Erich: Wir haben gemerkt, dass uns die erzwungene Reduktion unserer Arbeitszeit in den Lockdowns gut getan hat. In unserem Alter darf man zurück schrauben, aber von uns aus hätten wir es vermutlich nicht gemacht. Und daraus trauten wir uns auch, die Öffnungszeiten zu ändern. Positiv ist nun, dass unsere Arbeitsstunden geballter sind und wir doch ein Stück mehr Freizeit genießen dürfen.

Zurück zum Titel unseres Gesprächs: Ausschank – oder Aus für die Schank?
Brigitte: Im Allgemeinen werden Landgasthäuser sicher viel weniger werden. Aber „Aus für die Schank" wird es hoffentlich auch nie werden, denn die Gäste werden doch sehr froh sein, dass es die Gasthäuser, die dann offen haben, überhaupt noch gibt. Und junge Leute, die die Gastronomie gerne machen, können sicher auch mit weniger bzw. familienfreundlicheren Öffnungszeiten davon leben. Hoffentlich wird das Arbeiten in der Gastro wieder attraktiver. Wäre schön, wenn es sich ausgehen kann, dass man mit mehr Personal arbeitet und man dann im Rad wochenends frei hat.
Wir hatten damals noch nicht so die Möglichkeit, das Arbeitsleben an das Privatleben anzupassen. Für meine Mutter zählte nur das Geschäft und ich war auch sehr geprägt davon. Das Wort „Work-Life-Balance" hat es damals noch nicht gegeben.
Erich (grinst): Diesen Begriff kennen wir von unseren Kindern. Ich denke, dass Reservierungen eine neue Möglichkeit sind, einen Gastbetrieb wirtschaftlich zu führen. Im Lockdown hat sich das beim Verkauf von Mahlzeiten über die Gasse als notwendige Begleiterscheinung etabliert.
Wir haben nur so viel Menüs gekocht, wie bestellt worden sind. Alle waren zufrieden und nichts ist übriggeblieben – eigentlich ideal.

Zum Schluss bitte ich noch um ein paar schöne Aspekte, die euer Gastro-Leben neben aller Anstrengung und Entbehrung auch mit sich gebracht hat.
Brigitte: Ich bin ein Gesellschaftsmensch und da gibt mir mein Beruf viele Möglichkeiten, das auszuleben. Nach getaner Arbeit bei netten Leuten sitzen, ein Glaserl mittrinken, oder mit dem Stammtisch eine Runde mitknobeln. Das ist für mich dann wie fortgehen. Man lacht mit, erfährt Neues und hat Kontakt mit Menschen. Man begleitet sie ja wie schon erwähnt von der Geburt bis zum Begräbnis. Und wenn man Lob von den Gästen erntet, tut das der Seele auch gut.
Erich: Nachdem ich vor meinem Wirt sein auch schon wo anders gearbeitet habe, habe ich es immer zu schätzen gewusst, nie in ein Auto steigen zu müssen, um zum Arbeitsplatz zu kommen. Man arbeitet, wo man zu Hause ist, ist sein eigener Chef, das hat sicher viele Vorteile. Und der Kontakt mit Menschen hat mir immer Freude gemacht und es ist sehr oft lustig. Eigentlich kann ich sagen: i mechat nie was anders g´wesn sein als a Wirt!

Schenk deinem Garten eine Seele!

Text **ROLAND MAYR**

Wir haben die Wahl: abweisend, anonym, technisch. Oder aber einladend, abwechslungsreich und offen.

Wenn ich mit meiner Enkelin (knapp 3 Jahre alt) am Gehsteig der Kapsamerstraße entlang schlendere, ist es uns beiden eine Freude, an Gartenzäunen stehen zu bleiben. Meistens kann sie als kleines Kind durch Zaunlatten, geschmiedete Elemente oder Drahtgeflecht hindurch schauen. Und oft tauchen Fragen auf: Ist da ein Hund in der Hundehütte? Wer wohnt denn da? Wie heißt die alte Frau? Oder sie teilt Beobachtungen mit: Schau, Opa, da sitzt eine weiße Katze! Da sind aber viele schöne Blumen! Ganz spannend ist es seit langem beim Nachbarn Helmut. Ob der freundliche Hund heraußen ist? Was macht er gerade, wenn wir ihn nicht sehen? Ihre Fantasie beginnt zu blühen …

Zeig mir deinen Zaun, und ich sag dir, wer du bist

Zäune drücken so viel aus. So wie Gärten zeigen auch Zäune etwas von den Menschen, die da wohnen. Genau und konsequent gepflegte Rasenflächen und Blumenbeete, eher sachlich angelegte Minimal-Gärten, üppiges Grün bei Blumen und Sträuchern. Die einen wollen nicht ohne Bäume sein, die anderen können Schatten und herabfallendes Laub auf keinen Fall brauchen. Auf diese Weise entsteht Vielfalt in einer Straße, ja im ganzen Ort. Und man kann durchaus Vorfreude haben auf bestimmte Gärten, wenn zum Beispiel verspielte und liebevoll platzierte Kleinigkeiten ein Schmunzeln aufs Gesicht zaubern.
Schließlich unterscheidet genau das eine anonyme Stadt von einem wohnlichen Ort wie dem unseren.

Was es doch alles gibt!

Ich kann mich noch gut erinnern: Vor gut 20 Jahren hat einer unserer Nachbarn einen Wildzaun an die Grundstücks-Grenze gesetzt. Das ist zuerst gewöhnungsbedürftig gewesen. Aber bald hat sich gezeigt: durch dieses lockere, beinahe unsichtbare Geflecht hat unser Garten vom Eindruck her größer gewirkt, als das mit einem Bretterzaun oder einer Hecke gewesen wäre. Ich habe es lieben gelernt!

Und: Solche Drahtzäune können zu jeder Jahreszeit schön sein! Im Winter Raureif, im Sommer Ringel-Wettbewerb. Ein anderer Nachbar hat meinem Vorschlag entsprochen, über einen Teil der Grundstücksgrenze keinen Zaun zu bauen, damit ich hier mehrere Obstbäume in Spalierform pflanzen kann. Ich bin ihm heute noch dankbar dafür!
Und auch das gibt es: gar kein Zaun. Aus eigener Erfahrung weiß ich: Es lebt sich gut ganz ohne!

Hecken zum Verstecken

Wenn es aber doch etwas Abschirmendes sein soll, bieten sich Hecken an. Selbst, wenn diese höher sind, machen sie einen anderen Eindruck auf uns: Immerhin ist es grüne, lebendige Natur, die ein Grundstück abgrenzt. Und sie bieten Tieren vielfältige Möglichkeiten zum Leben, Nisten und Nahrung finden. Machen Sie doch einen Versuch: Bei einem Spaziergang achten Sie bewusst auf die Zäune. Versuchen Sie zu spüren, was die verschiedenen Varianten ausstrahlen: Freundlichkeit, Offenheit, vielleicht sogar einen Hauch Gastfreundschaft. Oder Abweisung, Desinteresse und Isolation.

Enkeltauglich

Die nettesten Plaudereien werden über Zäune hinweg geführt: spontan, kurz, freundlich. Das ist Kitt für die Gesellschaft. Man bleibt in Kontakt, ohne sich groß und langfristig Termine auszumachen. Jede der beiden Seiten kann die Gelegenheit genau in dem Maß nützen, wie man gerade in Laune ist: kurz und knapp oder ausführlich-informativ. Wenn man nicht will, bleibt es bei einem Gruß. Oder bei einem freundlichen Blick als Minimal-Variante.

Schenkt euren Gärten eine Seele!

Ich will mir nicht vorstellen, wie das sein könnte, wenn unsere Straße geprägt wäre von hohen, abweisenden Zäunen.

Und vor allem: Was soll meine Enkelin dann sehen? Was soll sie fragen? Wofür könnte sie sich interessieren? Welche Erinnerungen könnte sie mitnehmen von unseren Spaziergängen?

Eing´schenkt im Advent

Text **KEVIN LÄMMEL**

Ein Thema, das klarer nicht sein könnte für mich. Da gibt's meiner Meinung nach auch nicht viel hinein zu interpretieren.

Ich kenne da nämlich etwas, völlig unabhängig von Wetter und Jahreszeit, ein allzeit bereites Multitalent sozusagen. Ein kraftstrotzendes Universalmittel, das die Sinneszellen meines Gaumens zu Höchstleistungen animiert. Und mir verlässlich Freude schenkt: ein gutes kaltes Bier geht einfach immer!
Wäre da nicht eine einzige Ausnahme …
Es ist kalt, sehr kalt. Du steigst aus deinem klimatisierten Auto und hast seit einigen Wochen den guten alten Wintermantel übergeworfen. Dein Atem erscheint als kleine Nebelwand vor dem Gesicht.

Schon von weitem bezaubert dich das rege Treiben, und dezente weihnachtliche Musik umgarnt deine mit einer Haube bedeckten Ohren. Deine Familie samt Freunden hast du selbstverständlich dabei, denn der letzte gemeinsame Besuch des Christkindlmarktes ist nun schon viel zu lange her. Der Geruch von fein gerösteten Mandeln und gebratenen Maroni steigt dir angenehm in die Nase. Ein Platz am Feuer zum Aufwärmen ist ein beliebter Treffpunkt, und es ist gut verweilen hier, weil das gemütliche Stehen doch schon selten geworden ist in unserer Zeit. Außerdem dient es ideal zum alljährlichen Austauschen alter Geschichten – aus Zeiten, in denen alles ja doch irgendwie besser gewesen zu sein scheint. Dort drüben beim alten Stand, wo es einfach die besten Bratwürstel mit Sauerkraut und dazu das geliebte Holzofen-Brot gibt, erkennt man einander sogar nach Jahren wieder. Und da die kleinen Kinder, die – dick eingepackt in Skianzüge – umherstreifen und sich an den beliebten Dekorationen und Lichterketten erfreuen.

Da war noch was …
Ja, ja, diese Szenen und Situationen kennen wir alle gut. Doch es fehlt noch etwas in der Beschreibung. Etwas Wesentliches. Dabei müsste es doch das erste sein, was einem einfällt, wenn man an den Christkindlmarkt denkt. Und genau dieses Etwas macht meinem geliebten Bier wirklich Konkurrenz.

Kevin Lämmel,
Koch,
unentschlossen zwischen Bier und Wein

Hirschburger für 4 Personen

Zutaten für das Pattie (Laibchen):

700g Hirschfaschiertes aus der Keule (Gulaschfleisch)

60g fetter Speck (auch ohne möglich)

Salz, 1 Zweig Thymian frisch gezupft, Wildgewürz (Lorbeer, Wachholder und Piment, alles gemahlen)

2 Esslöffel Preiselbeeren

Zubereitung:

Hirschfleisch und Speck faschieren, mit Wildgewürzen vermengen und vier circa 180g-Patties formen

4 Brioche-Burger-Brötchen

Sauce:

4 Löffel Mayonnaise, 2 Löffel Sauerrahm, 1 Löffel Preiselbeeren , Thymian frisch gezupft, Pfeffer gemahlen

Rotkrautsalat

250g Rotkraut in feine Streifen geschnitten

Salz, Zucker, Pfeffer, Schuss weißer Balsamico-Essig, 1/8l Rotwein, 1 Esslöffel Preiselbeeren

Alles kräftig mit den Händen durchkneten, bis das Kraut mürbe wird. Einziehen lassen (am Besten über Nacht) und abseihen

4 Scheiben Milder Cheddar-Käse

Vogerlsalat

Geröstete Walnusskerne

WENN MAN GLÜHWEIN ZU HEIß UND ZU SCHNELL TRINKT, HAT MAN GEBRANNTE MANDELN.

PRAKTISCH.

Es ist ein gutes, heißes Getränk, das uns Erwachsenen das Verweilen bei Minusgraden leichter macht, weil es von innen heraus wärmt.
Ob Glühwein, Glühmost, Jagertee oder klassischer Orangenpunsch, natürlich auch in jugendfreier und nicht alkoholischer Form angeboten; sie sind die Spezialitäten, die heimlichen Könige der Christkindlmärkte. Warum ich nicht gleich daran gedacht habe …

Gerne wird auch experimentiert mit speziellen Gewürzen wie Thymian und Ingwer oder einem fruchtigen Beerenpunsch. Üblicherweise zeichnen sich die sogenannten Punsch-Standln dann aber doch durch Bodenständigkeit aus, denn wir konsumieren doch eher das, was wir kennen und lieben. Warum ein Risiko eingehen am Christkindlmarkt?! Warum Dinge ändern, die sich allgemeinen Zuspruchs erfreuen und bewährt haben?

SPORT GIBT DIR DAS GEFÜHL, SOFORT BESSER AUSZUSEHEN.

GLÜHWEIN ÜBRIGENS AUCH.

Jetzt doch noch Risiko?
Wer sich jetzt schon den einen oder anderen Glühwein eingeschenkt hat und gut in Stimmung gekommen ist, dem kann ich schließlich noch ein gutes Rezept für einen leckeren Burger ans Herz legen, der wunderbar in diese Jahreszeit passt. Selber oft zubereitet und genauso oft genossen – ein Hirsch-Burger!
Garantiert ohne Risiko …

Schülerchor

Kaum zu fassen, aber nach nunmehr 37 Jahren wird das Angebot des Schülerchors noch immer gerne angenommen!

Auch heuer starteten wir wieder mit vollem Elan in das neue Arbeitsjahr. Als Auftakt und gleichzeitig als Belohnung für das vergangene Jahr wurde eine Schnitzeljagd durch Offenhausen veranstaltet. Am Abend wurden die fleißigen Sängerinnen und Sänger mit einer leckeren Grillerei belohnt. Man kann sich leicht vorstellen, dass beim Musizieren am Feuer auch ordentliche Lagerstimmung aufkam. Besondere Freude bereitet uns, dass heuer wieder rund 30 Kinder an den Proben und Auftritten beteiligt sind. Beim Singen bekommen wir nicht nur Unterstützung aus den Offenhausen-Reihen, sondern auch Kinder aus unseren Nachbargemeinden Meggenhofen und Kematen sind verlässlich anwesend. Während wir heuer schon beim Benefizkonzert in der Pfarrkirche mitwirken durften, freuen wir uns bereits auf die nächsten Auftritte: Taufen, das Adventsingen im Altenheim und die Erstkommunion.
Wir möchten aber auch noch einmal die Gelegenheit nutzen und uns bei unserem Team bedanken. Die zahlreichen Auftritte und Proben wären ohne eure wertvolle Unterstützung nicht möglich. Danke für die gute Zusammenarbeit!
Anna Bichlmann

Wenn du noch ein Schulkind bist und nun Lust auf das Singen bekommen hast, dann freuen wir uns, wenn du uns zu unseren Proben am Freitag um 16 Uhr im Pfarrsaal besuchst!

Bezahlte Einschaltung

Ing. Hannes Brandstätter
Ihr Keine Sorgen Berater aus Offenhausen
Mobil: +43 664 84 86 558
E-Mail: h.brandstaetter@ooev.at

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at

Versicherung | Vorsorge | Leasing | Bausparen

Erntedank 2021

Unser Erntedankfest fand am Sonntag, den 26. September bei herrlichem Spätsommerwetter auf dem Marktplatz statt. Mehr als 200 Besucher(innen) wohnten dem Dankgottesdienst, geleitet von Pfarrer Franz Wild, bei. Inhaltlich ging es heuer um die Vielfalt des DANKENS.
In seiner Predigt spannte Pf. Franz Wild einen breiten Bogen: das Danken für eine gute Ernte, Dank für das Verschont-Bleiben von Naturkatastrophen in unserer Gemeinde (angesichts größerer Katastrophen in Deutschland und Tschechien keine Selbstverständlichkeit!), weiters für ein gutes Miteinander in Gemeinde und Pfarrgemeinde bis hin zur Dankbarkeit für die Gesundheit.

Ehrungen in würdigem Rahmen
Am Ende der Messfeier wurden drei langjährig ehrenamtlich tätige Gemeindebürger für ihre Verdienste geehrt, und zwar Dr. Walter Baudraxler, DI Josef Zauner und Klaus Baumgartner.

Hervorzuheben sind auch die Beiträge und das aktive Mitgestalten der Messfeier durch ein vierköpfiges Ensemble der Musikkapelle Offenhausen, die engagiert singenden Kindergartenkinder, der Kinderliturgie-Kreis mit dem Backen und Verteilen der Brötchen. Und schließlich das Symbol des Erntedankes, die Erntekrone, die einmal mehr von der Landjugend Offenhausen festlich geschmückt worden war.
Die Pfarre Offenhausen bedankt sich für eindrucksvolle Teilnahme am Fest und das großzügige Erntedankopfer in Höhe von € 4.233,10 – Vergelt´s Gott!

Walter Wurm

Von ganzem Herzen: DANKE!

**„Zwei Seelen wohnen,
ach, in meiner Brust".**

So ist es wahrscheinlich vielen ergangen bei der Dank- und Abschiedsfeier für Claudia Mayr am Sonntag, den 5. September.

Der ganze Tag war geprägt von frohem Miteinander, aber auch von Wehmut darüber, dass Claudia in die Pension übertritt und – zumindest für ein Jahr – wenig da sein wird.
Claudia hat uns im Gottesdienst, wie bei allen ihren Gottesdiensten und Feiern, an ihrem tiefen und tragenden Glauben Anteil nehmen lassen. Ihr Wort und ihr Dasein helfen, die Nähe Gottes wahrzunehmen und zu spüren. Es war ein schöner, festlicher, froher Gottesdienst; der Kirchenchor und der Singkreis haben einen festlichen musikalischen Rahmen geboten.
Am Schluss des Gottesdienstes dankte PGR-Obfrau Astrid Eymannsberger Claudia für ihre segensreiche Arbeit und überreichte ihr ein Exemplar des Buches „Inspiriert, gesprochen, weitergetragen – Biblische Impulse von Claudia Mayr". Darin sind zehn Predigten gesammelt, in denen Claudia sich vom Wort Gottes inspirieren lässt und dieses für uns ins Alltagsleben übersetzt, damit Gottes Wort unter uns wohnt und Frucht bringt.

Viele berührende Beiträge
Im Anschluss an den Gottesdienst wurde die Feier im Pfarrhofgarten mit einer Agape fortgesetzt. Der Kindergarten, der Chor „chorUs", viele Gruppen und Einzelpersonen nutzten die Gelegenheit, einen Dank an Claudia auszusprechen. Für ihren unermüdlichen Einsatz, für ihre wohltuende und heilsame Aufmerksamkeit und vieles mehr. In diesem Rahmen wurde auch ein besonderes Geschenk an Claudia überreicht - „Das Buch der Begegnungen".
Etwa achtzig Personen, Gruppen, Arbeitskreise etc. haben ein Blatt mit Texten, Bildern oder Zeichnungen gestaltet, um ihr Wünsche mitzugeben oder Danke zu sagen.
Es war ein Tag, an dem sehr stark spürbar wurde, was Claudia für unsere Pfarre und die Menschen in unserer Gemeinde sowie darüber hinaus gegeben, geschenkt und ermöglicht hat.
Für die kommende Zeit wünschen wir von Herzen alles Gute!

Franz Wild, Pfarrprovisor

P.S.: Das Buch. „Inspiriert, gesprochen, weitergetragen - Biblische Impulse von Claudia Mayr" ist in der Pfarrkanzlei zum Preis von € 15 erhältlich.

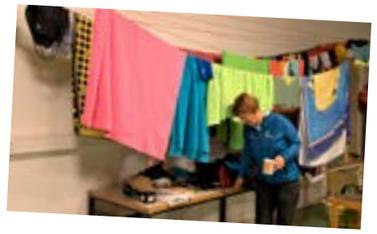
Ministrant*innenlager 2021

Ein Jahr verspätet fuhren wir auf das Ministrantenlager in Weyregg am Attersee. Corona hatte uns da leider einen Strich durch die Rechnung gemacht, aber das lange Warten hat sich ausgezahlt. Meine persönlichen Highlights waren das Stand-Up-Paddeln, im Attersee baden und das Tanzen mit den großen Minis.
Trotz bescheidenem Sonnenschein und kaltem Wasser wurde oft gebadet und getaucht. Das Programm war sehr abwechslungsreich, zum Beispiel mussten wir uns bei der Ministranten-Olympiade am Samstag in den unterschiedlichsten Disziplinen beweisen. Wenn das Wetter zu ungemütlich war, wurde drinnen viel Karten gespielt und Tee getrunken. Für jeden war etwas dabei: Fußball oder Federball spielen, chillen, Gesellschaftsspiele, spazieren gehen und Stockbrot grillen.
Das war – und ich denke, ich spreche hier im Namen aller Ministranten und Ministrantinnen – ein sehr gelungenes und aufregendes Wochenende. Wir Minis freuen uns schon auf das nächste Mal!

Eva Emathinger

DANKE

für 400 Euro, die bei einem Gottesdienst für das Minis-Lager in Weyregg gespendet wurden!



Seelsorgeteam-Beauftragungsfeier

Ich beginne mit dem Tag danach. Große Zufriedenheit und spürbare Erleichterung. Ich erlebe mich selber oft beim tiefen Durchatmen. Gut, dass es vorbei ist …

Ja, gut, dass es vorüber ist. Es ist schon anspannend gewesen, vor allen Menschen auszusprechen, dass ich wesentliche Verantwortung übernehmen werde für die Leitung der Pfarre Offenhausen.
Auch, wenn in Oberösterreich schon über 66 Pfarren von solch einem Seelsorge-Team geleitet werden; auch, wenn Offenhausen als eine aufgeschlossene Gemeinde bzw. Pfarre gilt; Trotzdem bedeutet die Leitung durch ein Team von Laien etwas Neues, etwas Gewöhnungsbedürftiges.

Akzeptanz
Was wir als Team aber deutlich gespürt haben, ist das Wohlwollen der Pfarrbevölkerung. Mit dabei auch der unausgesprochene Vertrauens-Vorschuss.
Manche werden noch den Pfarrer als selbstverständlichen „Chef" der Pfarre erlebt haben. Dann vor sechs Jahren eine weibliche Pfarr-Assistentin als Leiterin. Ein großer Schritt, der bei uns wirklich gut mitgegangen worden ist. Und jetzt also ein Seelsorge-Team.
Wir werden uns mit ganzer Kraft bemühen, dass der aktuelle Schritt in unserem Ort erneut Akzeptanz finden kann.

Dank …
… an Pfarrer Franz Wild und Bischofsvikar Willi Vieböck für die würdige Leitung des Gottesdienstes und die ansprechenden, zeitgemäßen Gedanken in der Predigt.
… den Chören unter der Leitung von Margit Silber und Maria Wüscht.
… den Instrumentalist(inn)en Fini Minimayr, Jasmin Higlsberger und Kurt Tischlinger.
… an alle, die im Hintergrund viele unsichtbare Arbeiten erledigt haben.

Ein guter Start
Zum Schluss noch einmal persönliche Gedanken: Eva und Sepp Bichlmann, Astrid Eymannsberger, Ulli Minihuber und ich singen seit Jahrzehnten im Kirchenchor und im Singkreis. Ich habe es ungewohnt und zugleich faszinierend gefunden, dass bei dieser Feier für mich von beiden Chören mit unglaublichem Engagement gesungen worden ist. Ich habe es wirklich sehr genossen, obwohl ich bei manchem Lied gerne draußen gestanden wäre …
Die Beauftragungsfeier ist durch euch alle ein würdiges, wunderbares Fest gewesen! Ein guter Start für unsere Arbeit.

Roland Mayr
für das Seelsorgeteam

Von links:
Josef Bichlmann,
Eva Bichlmann,
Willi Vieböck, (Bischofsvikar),
Roland Mayr,
Franz Wild, (Pfarrprovisor),
Ulli Minihuber,
Reinhard Wimmer, (Diözese Linz),
AstridEymannsberger (PGR-Obfrau)

Kirchen-Innenrenovierung:
Die Planung geht in die Verlängerung

Eine Spezial-Firma hat im Auftrag des Bundesdenkmalamtes zu Tage gefördert, welche Schichten unter der heutigen Wandfarbe liegen.

Besonders an der feuchteren Nord-Mauer der Kirche fallen die Salz-Ausblühungen sofort ins Auge.
Nachdem alte Kirchen keine Fundamente im heutigen Sinn haben, ist das ein allgemeines Problem.

Eigentlich … ja, eigentlich wollten wir zu diesem Zeitpunkt schon weiter sein, mehr berichten. Durchaus schon eine Informations-Veranstaltung in Planung oder gar hinter uns haben. Das Wort „eigentlich" drückt aber aus, dass es noch nicht so weit ist. Leider.

Gründe gibt es mehrere dafür: Zum einen der pensionsbedingte Wechsel der Pfarrleitung von Claudia Mayr zum Seelsorgeteam. Während Claudia viel Kraft und Zeit in die Planungsarbeiten für die Renovierung investiert hat, ist das Seelsorgeteam erst einmal vollauf mit dem Übernehmen der vielen Aufgaben beschäftigt, sie wahrzunehmen und zu bewältigen. Ich kann aus meiner Sicht sagen, dass mir da keine Freiräume bleiben, um voll in die Renovierung einzusteigen. Jedenfalls noch nicht …

Die alten Kräfte fehlen
Zum anderen fehlen uns Dr. Walter Baudraxler und Ing. Josef Zauner, die vor kurzem ihre Tätigkeiten im Bau- und Finanzausschuss zurückgelegt haben. Ing. Zauner ist mit seinem Knowhow als Baumeister ein fachliches Zugpferd gewesen, Dr. Baudraxler hat in wichtigen Phasen die Ärmel hochgekrempelt.

Echte Herausforderungen
Auch für die im März kommenden Jahres stattfindende Pfarrgemeindesrats-Wahl wollen wir gut gerüstet sein, und das bindet ebenfalls einen Teil unserer Ressourcen. Aber was wir da an solider Vorbereitung investieren, wird wieder fünf Jahre lang ein starkes Fundament für die Pfarrarbeit bilden.

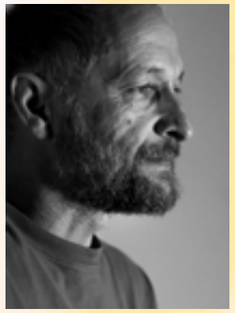
Wir bemühen uns derzeit, neue Mitarbeiter(innen) ins Boot zu holen, mit denen unser Renovierungs-Vorhaben wieder Fahrt aufnimmt. Auch, wenn die Kirche in Jahrhunderten denkt – wir in Offenhausen sollten es innerhalb von Jahren schaffen.

Roland Mayr

Die Luster unserer Kirche sehen zwar edel aus, bringen aber wenig Licht nach unten. Ein modernes Beleuchtungs-System würde das Mitsingen aus dem „Gotteslob" wieder leichter machen.

Die Steuerung unserer Kirchenglocken ist auch schon in die Jahre gekommen. Wenn wir unseren „Servicemann" Hubert Bichlmann nicht hätten, der bereitwillig alle Mätzchen der Anlage ausbügelt …

Kolumne



Roland Mayr
PGR-Obmann

Wie beim Zahnarzt

Es ist mein Thema: Der Zahnarztbesuch. Einerseits bin ich ein wirklich „süßer“ Typ, andererseits nicht gerade konsequent bei der Zahnpflege und beim regelmäßigen Zahnarztbesuch. Und das geht sich einfach nicht aus …

Die Folge: Mein Arzt rettet, was zu retten ist, die notwendigen Eingriffe tun weh.

Genau nach dieser Logik läuft es im Großen auch. Seit vielen Jahren weiß die (vor allem westliche) Menschheit, dass die Erwärmung unserer Erde stetig voran schreitet und wir schuld daran sind. Die Wissenschaft sagt uns (inzwischen händeringend), dass jedes halbe Grad mehr näher an echte Katastrophen heranführt. Wir erleben mit, dass Hitzewellen spürbar häufiger und intensiver ausfallen. Auch Dürren, starke Regenfälle, Überschwemmungen und Waldbrände machen der Erde stärker als bisher zu schaffen.

Wir werden uns daran gewöhnen müssen, dass die Not-wendenden Änderungen unserer Wohlstands-Gewohnheiten wehtun werden.

Es kommt mir vor wie beim Zahnarzt: Erst einmal lange nichts unternehmen, obwohl schon deutliche Anzeichen den Arztbesuch nahelegen. Wenn es dann doch recht wird, weil die Schmerzen zu groß sind, dann die bekannten Wort: „Tja, Sie hätten viel früher kommen sollen …!“

Gorbatschow sagte angeblich „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben“. Es wird wirklich schlimm werden, wenn die Erde uns bestraft für das Zuspät-Kommen. Angefangen hat sie damit schon.

Politiker:innen und Wirtschaftsleute predigen noch immer gerne, dass Wohlstandsverlust nicht akzeptabel wäre. Und schielen dabei auf ihr Klientel. Kurz-sichtig hat ein österreichischer Spitzenpolitiker die Steinzeit heraufbeschworen, als der Bau neuer Straßen kritisch hinterfragt werden sollte. Aber denken wir doch die Sache einmal durch: Sinken des Grundwasserspiegels, Flächenverbrauch und Artensterben sind schon lange bekannte und existenzielle Probleme. Trotzdem geht es munter weiter in der bekannten Tonart: Noch mehr Autos brauchen noch mehr Straßen und viele neue Parkplätze. Noch mehr Flieger brauchen noch mehr neue Pisten. Neue Betriebsanlagen fressen immer neues Ackerland.

Die Frage ist: wann hört das auf? Jetzt jedenfalls geht es nicht, wir sind zu sehr beschäftigt. Und später auch nicht. Und ganz später – da ist es uns dann egal, da betrifft es uns nicht mehr. Und es wird unseren Enkeln womöglich nicht mehr helfen. Dann ist es 10 nach 12. Oder noch später.

Warum warte ich mit dem Zahnarztbesuch, bis es zu spät ist? Die Zähne morsch und die Kiefer entzündet sind? Wäre ich doch früher gegangen …

Warum warten wir mit den schon länger notwendigen Einschnitten, die mit Fortschreiten der Zeit immer rigoroser sein müssen?

Ein oft gehörtes Argument, warum es jetzt noch nicht geht: Wir dürfen nicht vorpreschen, das muss gemeinsam angegangen werden. Es ist schon klar, dass gemeinsam mehr geht. Aber wo wäre die Menschheit, wenn nie jemand vorgeprescht wäre? Vielleicht in der Steinzeit …

roland.mayr1@gmx.net

Winterpilgern

Am Sonntag, den 23. Jänner 2022 ist es endlich soweit! Coronabedingt haben wir 2021 pausiert, nun dürfen wir die frisch renovierte Maria-Hilf-Kapelle in Lambach endlich als Ziel unseres Winterpilgerns besichtigen.

Wir gehen über Nebenstraßen, Wiesen- und Waldwege ca. 3 Stunden – Abmarsch ist um 13 Uhr bei der Pfarrkirchen in Offenhausen. Es besteht auch die Möglichkeit, unterwegs dazu zu stoßen.

Um 16 Uhr feiern wir eine Andacht in der Maria-Hilf-Kapelle und danach wollen wir uns noch gemütlich bei einem Getränk und kleinem Imbiss beim Mostheurigen Wiesmayr (Buchberger Güt´l) stärken und den Tag in geselliger Gemeinschaft ausklingen lassen.

Anmeldungen bitte bei Walter Wurm (Tel. 0664/5230769)

Foto: Bernhard Gibitz

Zwergerltreff

Der Zwergerltreff hat nach der langen „Corona-Pause“ wieder gestartet. Monika Klinglmair hat die Leitung nun abgegeben. Ihre „Zwergerl“ sind schon mehr oder weniger rausgewachsen und besuchen alle mittlerweile die Schule, den Kindergarten, bzw. die Krabbelstube. Danke, liebe Monika für dein Engagement in den letzten 2 Jahren.

Nun darf ich (Johanna Mühlberger – ganz rechts am Foto) euch im Treff begrüßen. Ich bin Mutter von 3 Kindern (2 und 4 Jahre sowie 5 Monate) und von Beruf Ergotherapeutin. Ich freue mich, wenn wieder viele Mamas (oder Papas, Omas/Opas, Tanten/Onkeln) mit ihren Kindern den Zwergerltreff besuchen. Alle Kinder von 0-4 Jahren sind herzlich willkommen. Gemeinsam machen wir dort Sing- und Tanzspiele. Zur Weihnachtszeit wird uns einmal der Nikolaus besuchen und zu Ostern der Osterhase. Im Anschluss an die gemeinsame „Singzeit“ gibt es für die Mütter (oder Väter, Omas/Opas, Tanten/Onkeln …) Kaffee und Kuchen. Die Kinder können sich noch eine Weile alleine beschäftigen mit Spielsachen, die zur Verfügung gestellt werden. Ihr braucht nur – wenn erwünscht – eine kleine Jause für euer Kind einpacken.

Der Zwergerltreff ist jeden Donnerstag von 9 bis 10:30 im Pfarrheim in Offenhausen geöffnet. Er ist kostenlos, wir freuen uns aber hin und wieder über eine kleine, freiwillige Spende. Damit können wir bei Bedarf neue Spielsachen, kleine Geschenke für Nikolo/Ostern usw. einkaufen.

Damit wir auch in den nächsten Monaten miteinander Zeit verbringen können und ein sicherer, reibungsloser Ablauf gewährleistet ist, weise ich darauf hin, dass die 3G-Regel gilt.

Auf schöne gemeinsame Stunden freue ich mich!

Johanna

Geschenke des Himmels:

Dr. Walter Baudraxler, Ing. Josef Zauner, Klaus Baumgartner

Manchmal sind Worte ein schwaches Werkzeug. Dann zum Beispiel, wenn es darum geht, für jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement DANKE zu sagen. Aber es bleibt nichts anderes, als es mit Worten zu versuchen.

Im Folgenden also eine kurze Beschreibung ihrer umfangreichen Aufgaben und Funktionen, die sie in der letzten Zeit zurückgelegt haben. Ihr Wirken hat unsere Pfarre maßgeblich geprägt.

Dr. Walter Baudraxler

ist seit dem Jahr 1972 – also fast 50 Jahre – in wichtigen Funktionen der Pfarre engagiert und tätig: im Pfarrkirchenrat (jetzt Finanzausschuss), als Obmann des Pfarrgemeinderates, als Obmann des Bauausschusses, als Obmann des Finanzausschusses. Eines seiner ganz großen Anliegen war und ist die Renovierung der Pfarrkirche. Bei der großen Außenrenovierung 2012/13 war er erster Ansprechpartner, Organisator, Kämpfer um Spenden. Er war fast jeden Tag auf der Baustelle.

Die letzten 10 Jahre war Dr. Baudraxler auch Obmann des Finanzausschusses.

Ing. Josef Zauner

war seit 1990 im Pfarrkirchenrat. Ein ganz großes Werk von Josef Zauner ist der Pfarrheimneubau im Jahr 1996. Er war ein „Geschenk des Himmels", hieß es damals in der Festschrift.

Josef Zauner war über Jahre Obmann des Pfarrkirchenrates und als Baufachmann bei den vielen Renovierungsarbeiten dabei.

Bei der großen Außenrenovierung war er mit Dr. Baudraxler Planer, Organisator und Hauptleiter dieses großen Projekts. Bis zuletzt war Josef Zauner in wichtigen Gremien der Pfarre tätig.

Klaus Baumgartner

war seit 2002 im Finanzausschuss und hat in dieser langen Zeit mit seinen finanztechnischen Kenntnissen sehr viel beigetragen, dass die großen Projekte verwirklicht werden konnten.

Von 2011 bis 2020 war Klaus Baumgartner als Mandatsnehmer für Finanzangelegenheiten der direkte Ansprechpartner der Diözese in Fragen von Finanzen und Verwaltung.

Foto: Lisa Berger

In ungezählten Sitzungen haben diese drei Männer unsere Pfarre maßgeblich mit gestaltet. Viele Erntedankfeste, Hallenfeste und Pfarrfeste haben Dr. Baudraxler, Ing. Josef Zauner und Klaus Baumgartner federführend begleitet.

Für eure ehrenamtlichen jahrzehntelangen, umfangreichen Tätigkeiten und Verdienste für diesen wichtigen Teil der pfarrlichen Arbeit möchten wir euch in Namen der ganzen Pfarre ein ganz herzliches **DANKE** und **VERGELT´S GOTT** sagen.

Seelsorgeteam und Pfarrgemeinderat Offenhausen

Machen Sie Druck möglich!

In jeder Winter-Ausgabe bitten wir unsere Leserinnen und Leser um Unterstützung für die Finanzierung der Kirchenheizung oder des Pfarrblattes. Vor einem Jahr habe ich erstmals mitbekommen, dass ganz viele Menschen vom Zahlschein Gebrauch machen. Ich bin ehrlich beeindruckt gewesen!

Bei etlichen Personen habe ich mich persönlich bedankt, bei den meisten nicht. Das will ich jetzt schriftlich nachholen:
Es ist eine große Freude und Bestätigung, diesen „Rückenwind" zu erleben. Herzlichen Dank für Ihre Spende!
Bleiben Sie bitte der Pfarre gewogen; sei es durch Mitarbeit, Mitmachen bei den Festen im Jahreskreis oder durch Spenden.
Das alles lässt die Pfarre Offenhausen gut arbeiten.

Roland Mayr

Kindergartenverein Offenhausen

Unser Naturgarten ist ein Geschenk!

Formal gesehen ist der neue Naturgarten möglich geworden durch eine vertraglich festgelegte Nutzungsvereinbarung. Aber dass die notwendige Ausweitung des Spielplatzes so harmonisch gelaufen ist, ist ein Geschenk. Danke an die Pfarre für die 950 m2 Wiese und Böschung mit Sträuchern und Bäumen.

Auf dem Foto von links:
Josef Wurm, Ursula Reinthaler, Norbert Silber, Markus Nagl (ÖAAB), Michael Brandlmayr, Elke Auinger, Ulli Minihuber und Julia Hochmair (Kfb), Bettina Eder, Wolfgang Bäck (Baumpfleger). Nicht am Foto: Manfred Rahstorfer, Sparkasse

Inzwischen sind fast alle geplanten Spielgeräte installiert: Balancierbalken, Naturholztisch, Spielhaus, Hängematte, Hochbeet und zwei Tunnelröhren sowie ein Tipizelt von den Eltern.

Für diese Spielgeräte haben wir sechs Sponsoren gefunden. Wir haben je € 500,-- bekommen von der Kath. Frauenbewegung, von der Fa. Gartenbau Michael Brandlmayr, vom ÖAAB, von der Sparkasse und von Fa. SilberHolz. Über € 1.000,-- waren es von der Fa. Baumeister Reinthaler. Allen Sponsoren herzlichen Dank für diese „Geschenke". Danke auch der Gemeinde und den Gemeindefacharbeitern für die Mithilfe bei der Aufstellung der Geräte.

Obmann Josef Wurm

Friedhof: Splitt – mach mit!

Es gibt Arbeiten, die kann man nicht alleine erledigen. 35 Tonnen von Splitt auf den Wegen des Friedhofs verteilen – das fällt eindeutig in diese Kategorie.

Franz Scheichl hat eine Schar von Pensionisten – und eine Pensionistin! – eingeladen, bei der zweitägigen Aktion mitzuhelfen.

Alle Farben
Beeindruckend auch, dass alle drei politischen Fraktionen vertreten waren.
Wie oft, sind auch auf diesem Foto nicht alle Personen abgebildet, die geholfen haben. Allen miteinander gebührt großer Dank für Zeit und Kraft, die sie für die Schönheit unseres Friedhof aufgewendet haben.

Roland Mayr

Pfarrgemeinderats-Wahl 2022

Warum eigentlich der Aufwand einer österreichweiten Wahl? Braucht es das wirklich?

Ausgehend vom Zweiten Vatikanischen Konzil werden seit über 50 Jahren in den österreichischen Diözesen Frauen und Männer in die Pfarrgemeinderäte gewählt. Alle fünf Jahre haben über 4,5 Millionen Katholik(inn)en die Möglichkeit, ihr Wahlrecht auszuüben bzw. selbst eine Funktion als Mitglied im Pfarrgemeinderat zu übernehmen.

30.000 Menschen gewählt

Bei der PGR-Wahl 2017 haben die Wählerinnen und Wähler über 30.000 Menschen ihr Vertrauen ausgesprochen und sie beauftragt, mit ihren jeweiligen Talenten und Fähigkeiten das kirchliche Leben vor Ort mitzugestalten und zu prägen. Die Verteilung zwischen jenen, die erstmalig in den Pfarrgemeinderat gezogen sind, und jenen, die die Aufgabe eine weitere Periode übernommen haben, lag bei rund 50%.

14.000 davon erstmalig

Damit konnten 2017 etwa 14.000 Menschen neu für den Pfarrgemeinderat gewonnen werden. Diese beachtliche Zahl zeigt, welch eine Chance die Wahl für die Pfarrgemeinden bedeutet, die Chance der Erneuerung und Weiterentwicklung. Eine hohe Beteiligung bei der Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten, die Bereitschaft vieler, sich als Kandidatin oder Kandidat zur Verfügung zu stellen, und eine aktive Wahlbeteiligung sind wichtige Signale einer lebendigen katholischen Kirche in Österreich. Der Pfarrgemeinderat ist ein nicht wegzudenkendes Gremium. Es lohnt, sich den Herausforderungen zu stellen, die mit der Wahl und ihrer Vorbereitung verbunden sind.

PGR-Wahl 20. März 2022
mittendrin
Pfarrgemeinderat
weiter denken

Wir suchen Talente – für die Pfarrgemeinderatswahl 2022

Sie interessieren sich für Menschen?
Sie hören gern zu?
Sie arbeiten gern in Projekten mit?
Sie gestalten gern?
Sie sind diskussionsfreudig?
Sie sind neugierig?
Sie sind umweltaktiv?
Sie wollen sich entwickeln?
Sie sind offen für Fragen des Lebens und Glaubens?

Warum wir diese Fragen stellen?

Weil wir Talente suchen, genauer gesagt: Wir suchen Menschen, die ihre Talente zeigen und teilen wollen. Wir suchen Menschen, die bereit sind, für fünf Jahre – von 2022 – 2027 im Pfarrgemeinderat unserer Pfarre dabei zu sein. Sozusagen mittendrin in der Organisation, der Planung, den Glaubensfragen und spirituellen Zugängen zu Glauben und Lebensgestaltung. Versuchen Sie es doch!

Gut, dass es einen Ort gibt,
wo die Familie noch einen Platz hat.
wo die großen Feste des Jahres miteinander gefeiert werden;
wo Sänger(innen) ihre Stimme im Chor erklingen lassen;
wo junge Menschen soziale Kompetenz erwerben können:
wo Wertschätzung und gegenseitiger Respekt gelebt werden;
wo christliches Leben sich nicht auf den Sonntag beschränkt;
Gut, dass es die Pfarre gibt!

Gut, dass es einen Ort gibt,
wo füreinander Sorge getragen wird;
wo lebensfördernde Bildung angeboten wird;
wo Kinder in eine Gemeinschaft hinein wachsen können;
wo Menschen eine Beheimatung finden;
wo sich Jung und Alt ungezwungen treffen können;
wo man die Lebensräume mitgestalten kann.
Gut, dass es die Pfarre gibt!

Monika Siegele

Wenn ich zur Gemeinschaft etwas beitrage, vermehrt sich mein Einsatz und ich bekomme vielfältiger zurück, als ich investiert habe. Das gilt selbstverständlich für alle Gemeinschaften, aber in der Pfarre ist das Thema „Glaube“ auch noch dabei. Das ist der Mehrwert für mich.

Peter Neundlinger

Hubert Mittendorfer mit seiner netten und freundschaftlichen Familie hat mich vor fünf Jahren überzeugen können, da mitzumachen. Nachdem ich tief in mir ein religiöser Mensch bin und meine Erfahrungen in der Pfarre positiv sind, kandidiere ich wieder.

Christl Schell

Mir ist es eine lebendige Pfarrgemeinschaft wichtig. Für mich war damals im PGR alles neu, aber ich habe mich gut hineingefunden. Ich kandidiere wieder, aber gleichzeitig wünsche ich mir, dass jüngere Menschen einsteigen. Auch solche, die so wie ich damals keine „Insider“ sind. Die einfach etwas Neues wagen.

Dreifach-Taufe -
in einzigartiger Kapelle

Ob Stefan, Juliana und Andreas später einmal stolz sein werden darauf, dass sie in der vermutlich ersten mobilen Kapelle getauft worden sind?

Da rückt eine zweite Besonderheit dieser Dreifach-Taufe beinahe in den Hintergrund; nämlich der Ort der Feier. Die Kapelle, die Norbert Silber für die eigene Verwendung gebaut hat, ist platziert worden im Kraftfeld der drei Familien-Lebensbäume Hainbuche, Eberesche und Silberpappel (Omen est nomen!).
Und nicht genug der außergewöhnlichen Aspekte: Die Mühlberger-Fünffach-Taufe (s. unten) und die Bichlmann/Silber-Dreifach-Taufe haben am selben Tag stattgefunden, am 1. August 2021. Acht Täuflinge an einem Tag in einem Ort. Das wäre nun doch ein Grund, stolz zu sein.

Roland Mayr

Fünffach-Taufe -
ein einzigartiges Ereignis!

Jede Tauffeier ist für die Familie und für die Pfarre ein Fest.

Eine ganz besondere Tauffeier – und ein großes Fest – gab es am 1. August 2021 in der Pfarre Offenhausen: die Taufe von fünf Kindern – von fünf Geschwistern und ihren PartnerInnen und Partnern. Innerhalb von sechs Monaten sind fünf Geschwister – alle geborene Mühlberger - Eltern geworden und haben die Taufe ihrer Kinder gemeinsam gefeiert. Ein einzigartiges Ereignis und Erlebnis für alle Mitfeiernden!

Wir wünschen den Kindern und ihren Eltern, PatInnen und Familien Gottes Segen, viel Freude und immer wieder frohe Stunden in dieser großen familiären Gemeinschaft.

Franz Wild

Picknick-Gottesdienst mit Fahrradsegnung

Alles, außer gewöhnlich – das ist die Handschrift von Claudia Mayr.

Darum war die Segnung der Fahrräder heuer mit einer gemeinsamen Ausfahrt verbunden. Von der Kirche ging es über Bachstätten zur Kettlgruber-Kapelle, und dann weiter nach Eglsee.
Mit Gitarre, Geige und Liedermappen im Gepäck wurde unterwegs Gottesdienst gefeiert. Nachdem in Eglsee die Fahrräder gesegnet wurden, lud uns Familie Mühlberger zu sich in den Innenhof ein. Darüber haben wir uns sehr gefreut, insbesondere weil das Wetter an diesem Tag nicht gerade spätsommerlich war. Vor Kälte und Regen geschützt, saßen wir dann noch gemütlich beisammen und genossen die Gastfreundschaft von Herbert und Mathilde. Ganz besonders haben wir uns über die 5 Fische und die 2 Brote gefreut – Danke, lieber Walter Wiggenhauser! Kaffee und Kuchen haben unser „Picknick“ dann noch perfekt abgerundet.

Andrea Emathinger

Jungscharlager 2021

Das Vielleich-Hoffentlich-Sichere Jungscharlager hat Gott sei Dank stattgefunden und war ein echter Erfolg.

Mit 40 Kindern und 15 Leiterinnen hielten wir das JS-Lager heuer zwar kleiner und verkürzten es um einen Tag, hatten allerdings mindestens so viel Spaß. Wir machten wir eine Reise um die Welt und entflohen auf diese Weise der aktuellen Pandemie zumindest ein kleines Stück weit. Dennoch galten im ganzen Gelände bestimmte Vorschriften wie zum Beispiel „Vor dem Essen Händewaschen“, an welche sich die Kinder brav hielten und somit Vieles für uns Leiterinnen erleichterten.

Schwieriger Weg nach Hawaii
Aus der eigentlichen Reise von Österreich nach Hawaii wurde ein aufregender, aber problematischer Trip um die ganze Welt. Aufgrund unterschiedlicher Komplikationen, wie zum Beispiel zu wenig Sprit im Tank oder Verlust der Fracht, waren wir gezwungen, ein paar Zwischenstopps einzulegen. Dadurch landeten wir neben Deutschland auch in Italien und Afrika. Doch Dank der tatkräftigen und motivierten Kinder konnten wir unser Ziel (Hawaii) schlussendlich doch erreichen.

Lea Mittendorfer

… du hast mich besucht …

Text **GABRIELE MIGLBAUER, KRANKENHAUSSEELSORGE**

Jemanden besuchen hat eine sehr gute Tradition. Der Advent bietet sich dafür besonders an.

Menschen kommen einander näher, erfahren voneinander, kommen aus dem Alltag ein Stück heraus. Miteinander wird gelacht, geweint, gefeiert. Besonders wohltuend sind Besuche dann, wenn es Menschen nicht so gut geht, wenn Menschen krank sind. In der Krankheit ist der Alltag ein ganz besonderer: Untersuchungen, Ungewissheiten, Veränderungen stehen an der Tagesordnung. Wenn Menschen im Krankenhaus sind und aus ihrer gewohnten Umgebung herausgehen müssen, ist es umso schöner und wichtiger, von „Daheim“ Besuch zu bekommen, von Menschen, die an das andere Leben, außerhalb vom Krankenhaus, erinnern.
Auch Menschen der Pfarre können ein bisschen „Daheim“ für manche Patient(inn)en im Krankenhaus sein.

Seit 2018 ist alles anders. Und komplizierter
Die Datenschutz-Grundverordnung, die seit Mai 2018 gilt, schützt einerseits die sensiblen Daten von Patient(inn)en. Andererseits ist mit ihrem Inkrafttreten der Besuchsdienst, wie er zuvor üblich war und auch von der Pfarre Offenhausen regelmäßig absolviert wurde, nicht mehr möglich. Um dennoch pfarrliche Besuche im Krankenhaus auf Anfrage zu ermöglichen, braucht es
den Wunsch von Angehörigen/PatientInnen nach einem pfarrlichen Besuch
das rechtzeitige Informieren der Pfarre durch Angehörige/PatientInnen (Name und ev. voraussichtliche Aufenthaltsdauer im jeweiligen Krankenhaus)
die Bereitschaft von Menschen in der Pfarre, kurzfristig Besuchsdienste zu übernehmen.

Die Pfarre ist bereit!
Da die Krankenhausaufenthalte sehr häufig eher kurz sind, wäre es auch eine gute Alternative, Besuche daheim zu planen. In der gewohnten Umgebung lässt sich auch nach dem Krankenhausaufenthalt ein Besuch in aller Ruhe vereinbaren. Kontaktieren Sie bei Bedarf die Pfarre und freuen Sie sich auf nette Gespräche! Kontakt: unsere Koordinatorin Ulli Minihuber, 0676 8776 56 79.

„…du hast mich besucht“ – wir wissen, wie gut netter Besuch tut!

Wir danken Gabriele Miglbauer von der Krankenhaus-Seelsorge Klinikum Wels, für die Zusammenarbeit, aus der dieser Beitrag entstanden ist.

Dieses Weihnachtsmosaik zeigt einen der ältesten christlichen Hausbesuche. Und gleichzeitig einen äußerst bedeutenden: Die Weisen haben Jesus gesucht und besucht.

Kbw Treffpunkt Bildung Offenhausen

„Emotionen aus yogischer Sicht“

Freitag 3.12. um 20 Uhr im Pfarrheim Offenhausen

Referentin: Heidi Köck (Sozialpädagogin)

Auf der Suche nach physischem und psychischem Wohlbefinden rollen immer mehr stressgeplagte Menschen ihre Matten aus. Mit Übungen einer uralten indischen Lehre versuchen sie, Körper und Seele in Balance zu bringen. Der gesundheitliche Erfolg gibt ihnen Recht und macht Yoga zum Trend.
In unserer Veranstaltung wird uns die Referentin Einblick in die Lehren des Yoga geben und uns in diese fernöstliche Weltanschauung einführen:

- Was ist wahre Freude?
- Die 7 reinen Emotionen
- Wie und warum entsteht Angst?

Herzliche Einladung zu einem gedanklichen Yoga-Abend, das KBW-Team freut sich auf ihren Besuch.
Wir bitten sie einen gültigen 3G-Nachweis und eine Maske zur Veranstaltung mitzubringen.
Es gelten die zum Veranstaltungszeitpunkt vorgeschrieben COVID Regeln.

Das war ihr wichtig

Maria Zellinger zum Dank für 15 Jahre Friedhof-Pflege

Wer wird das alles machen? Das war der erste Gedanke, nachdem Frau Zellinger ihren Rückzug aus der Friedhof-Pflege bekannt gegeben hat.

15 Jahre sind eine lange Zeit. In all diesen Jahren hat „Maridi“ ungezählte Stunden in unserem Friedhof gewerkt. Rasen mähen (mit ihrem eigenen Mäher!), Unkraut jäten, Blumen pflanzen, Beete pflegen, Erde verbessern, Wege kehren … Wer weiß, was noch alles!

Diese Tätigkeiten hat sie mit einer Selbstverständlichkeit und Konsequenz erledigt, die beeindruckend waren. Und die Spuren ihrer ehrenamtlichen Arbeit sind unverkennbar: einladend saubere Wege, gepflegte Rasenflächen und leuchtende Blumenbeete.

Wenn Sie dieses Pfarrblatt in Händen haben, hat Maria Zellinger ihren langjährigen Friedhofs-Dienst bereits beendet. Wir werden zwar versuchen, in ihren Spuren weiter zu machen, aber das ganze „Programm“, das sie vorgegeben hat, wird kaum zu schaffen sein.
So ist das: Erst, wenn eine Arbeit nicht mehr geschieht, sieht man, wie groß der Aufwand war.

In diesem Sinne finden wir es wirklich schade, dass ihre fleißigen Hände nun fehlen. Andererseits sind wir wirklich dankbar, dass Maria Zellinger in unseren Friedhof derart viel Zeit investiert hat. Danke für deine langjährige, liebevolle Arbeit, Maria!

Roland Mayr

Fenster zum Friedhof

Fritz, was ist die Initialzündung gewesen für ein neues Fenster in der alten Aufbahrungshalle?
Schau dir den Fensterstock an – dann ist alles klar! Vollkommen vermorscht! Das Fenster wäre demnächst in den Raum hinein gefallen. Ich hab den Feichtengruber Sepp als Tischler gefragt um seine Hilfe. Und was ist seine Antwort gewesen? „Da machma was Neiches!“

Sepp, welcher Aufwand war damit verbunden?
Fensterrahmen herausstemmen, neu machen, wieder einsetzen. Zum Glaserer fahren, das Glas bestellen. Und bei der Gelegenheit hat Rene Straßmair in Gunskirchen gesagt: „Das ist eine Spende für die Pfarre Offenhausen!“ Vielen Dank, Rene!

Fritz, wenn ich die jetzige Aufbahrungshalle sehe, wie ist das damals mit diesem winzigen Raum gegangen?
Dieser kleine Aufbahrungsraum ist vor etwa 65 Jahren gebaut worden. Damals ist noch überall die Aufbahrung zu Hause üblich gewesen, daher hat dieser kleine Raum genügt.

Danke euch beiden für diese Eigeninitiative. Und die ehrenamtliche, aber doch professionelle Arbeit!

Roland Mayr

Kinderliturgiekreis

Mit dem Kili durch den Advent

Der Advent ist eine Zeit der Besinnung, denn Weihnachten steht vor der Tür. Doch viele von uns wissen, die Realität sieht oft anders aus. Diverse Verpflichtungen, Weihnachtsvorbereitungen und vieles mehr halten uns auf Trab.
Wir wollen Tempo rausnehmen aus unserem Alltag und Zeit mit der Familie verbringen. Und wir möchten uns auf das Geburtsfest von Jesus vorbereiten. Dazu gestalten wir an den Sonntagen jeweils einen Beitrag im Gottesdienst. Die Familien sind dazu eingeladen, in den vorderen Bänken zu sitzen!
Über weitere Angebote informieren wir auf der Homepage der Pfarre und auf unserer Facebook-Seite (Kinderliturgie Offenhausen).

Andrea Emathinger

Zeichnung: Julie Emathinger

Leben weben

Wer hat noch nicht? Wer will noch mal?

Das Tagebuch offenbart manches, was im Bildteppich von „Leben weben" zu sehen ist: Die Hoffnung auf Nachwuchs ist ebenso eingewebt wie die Freude über die Ferien. Attersee-Blau blitzt auf und der Duft des Sommers ist mit Lavendelblüten eingefangen worden. **Bis 30. Dezember 2021 gibt es noch die Möglichkeit, dass du in der Seitenkapelle unserer Pfarrkirche webst.** Komm, mach mit! Füge deine Lebensspur im Bildteppich des besonderen Jahres 2021 dazu. Wolle in unterschiedlichen Farben liegt bereit. Untertags ist die Kirche für alle geöffnet.

Claudia Mayr

Weihnachts-Gottesdienste

Freitag, 24. 12. – Heiliger Abend

Kindermette um 16 Uhr mit Franz Wild und dem Kinderliturgiekreis

Christmette um 23 Uhr, Wortgottesfeier mit dem Singkreis

Samstag, 25. 12. – Christtag

Messfeier um 9:45 Uhr mit Franz Wild und dem Kirchenchor

Sonntag, 26. 12. – Stefanitag, Messfeier um 9:45 Uhr mit Franz Wild

Freitag, 31. 12. – Silvester, Silvesterandacht um 15 Uhr mit Franz Wild

Impressum
Medieninhaber, Hersteller und Herausgeber: Pfarramt
und Pfarrgemeinderat Offenhausen
Marktplatz 1, 4625 Offenhausen,
DVR-Nummer: 0029874 (1870)

www.dioezese-linz.or.at/offenhausen
Redaktion: Magdalena Raab, Amir Drinic, Mandy Zetzmann BA, Kevin Lämmel, Mag. Christoph Burgstaller, Roland Mayr, Autor(inn)en der einzelnen Beiträge

E-Mail: pfarrblatt.offenhausen@gmail.com
Fotonachweis: Magdalena Raab S. 1, | Roland Mayr S. 2, 3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15, 17, 19, 22, 23, 24, 25, 27, 29, 30, 31 | Manfred Andeßner S. 16, 18 | OÖ. Versicherung S. 14 | Zwergerltreff S. 21 | Privat S. 20, 26, 27 | Bernhard Gibitz S. 21 | Lisa Berger S. 22 | Jungschar S. 27 | Julie Emathinger S. 30 | angelina.s...k...._pixelio.de S. 16 | Dieter Schütz_pixelio.de S. 19 | Alexandra H._pixelio.de
| §-25-Offenlegung: Information der Pfarre Offenhausen über Aktivitäten der Pfarre und Fragen der persönlichen Lebensführung auf christlicher Basis.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 3. Feb. 2022
Voraussichtlicher Erscheinungstermin: 28. März 2022

Art Direktion | Grafik | Layout | Bildbearbeitung:
Roland Mayr
Pfarrbüro:
Pfarramt Offenhausen
Marktplatz 1 | 4625 Offenhausen
Telefon: 07247 / 61 53
pfarre.offenhausen@dioezese-linz.at

Öffnungszeiten
Dienstag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr
Dienstag 17.30 bis 18.30 Uhr
Seelsorgeteam
Koordinatorin Ulli Minihuber, 0676 / 87 76 56 79
ulrike.minihuber@dioezese-linz.at
Pfarrprovisor
Franz Wild, 0676 / 87 76 54 26

Gruppierungen | Fachausschüsse
Pfarrgemeinderat
Roland Mayr, 0699 / 81 15 85 61
Astrid Eymannsberger, 0664 / 300 67 80
Fachausschuss Finanzen
Josef Wurm, 0664 / 24 17 670
FA Spiritualität
Derzeit nicht besetzt
FA Öffentlichkeitsarbeit
Pfarrblatt: Roland Mayr, 0699 / 81 15 85 61
Homepage: Astrid und Gerald Eymannsberger, 0664 / 300 67 80
Kinderliturgiekreis
Andrea Emathinger, 0650 / 410 11 80
Monika Siegele, 0650 / 67 31 700
Liturgiekreis
Astrid Eymannsberger, 0664 / 300 67 80
FA Soziales
Hubert Mittendorfer, 0681 / 20 42 65 56
Luca Gavric, 0660 / 48 82 018
Kirchenchor
Margit Silber, 0681 / 81 42 61 98
Proben Dienstag, 20 Uhr
Singkreis
Maria Wüscht, 07247 / 50 3 58
Proben Montag, 20 Uhr
Schülerchor
Christine Bichlmann, 07247 / 80 62
Proben Freitag, 16 Uhr
Jugendchor
Anna Bichlmann, 0650 / 69 12 309
Proben Mittwoch, 19.45 Uhr
Bücherei
Monika Starzengruber, 0660 / 21 16 579
Kath. Frauenbewegung – kfb
Ulli Minihuber, 0664 / 590 24 97
Julia Hochmair, 0699 / 19 211 800
Jugendfachausschuss
Sarah Bichlmann, 0699 / 10 10 77 50
Kath. Jugend
Helene Bichlmann, 0680 / 12 28 7 97
Kath. Jungschar
Sarah Mittendorfer, 0650 / 47 30 800
Kath. Bildungswerk – kbw
Trixi Mittendorfer, 07247 / 62 71
Ministrant(inn)en
Andrea Emathinger, Tel. 0650 41 01 180, Monika Siegele

Chronik 2021

Taufen

20.06.2021	Heidi Maxima Schreiner, Braunberg
04.07.2021	Lena Huber, Großkrottendorf
11.07.2021	Leon Glaser, Grub
01.08.2021	Juliana Bichlmann, Friedhofstraße
01.08.2021	Stefan Silber, Untereggen
01.08.2021	Andreas Bichlmann, Am Sonnenhang
01.08.2021	Rosa Mühlberger, Eglsee
01.08.2021	Olivia Hoferek, Gartenstraße
01.08.2021	Laurenz Mühlberger, Gartenstraße
01.08.2021	Florian Mühlberger, Herrenstraße
01.08.2021	Valerie Sophie Hofbauer, Wels
08.08.2021	Fabian Horninger, Am Grünbach
14.08.2021	Amelie Oberkirsch, Weinbergsiedlung
15.08.2021	Jonas Alexander Anzengruber, Moos
29.08.2021	Lisa Vormayr, Pfaffendorf
29.08.2021	Mia Elina Auner, Wels
03.10.2021	Leopold Durstberger, Eidenberg

Trauungen

17.07.2021	Christoph Reinthaler und Stefanie Edinger, Zwieslerstraße
28.08.2021	Stefan Zöbl und Bernadette Mayr, Kapsam
01.10.2021	Martin Füreder und Elisabeth Kroißböck, Grub

Erstkommunion

16 Kinder empfingen das erste Mal die hl. Kommunion

Verstorbene

12.11.2020	Johann Emathinger, Kronberg
25.11.2020	Gabriele Schaffer, Hochstraße
15.12.2020	Magdalena Tiefenthaler, Großkrottendorf
31.12.2020	Leopold Past, Stadl Paura
29.01.2021	Hildegard Pupeter, Bräuhausstraße
05.02.2021	Hilda Commenda, Bachstraße
02.03.2021	Franz Mang, Hochstraße
23.03.2021	Aloisia Ematinger, Pfaffendorf
01.04.2021	Gerold Emathinger, Kronberg
18.04.2021	Maria Kirchweger. Bräuhausstraße
30.05.2021	Gerhard Muggenhuber, Weinberg
20.04.2021	Christian Kraus, Badstraße (in Indonesien begraben)
13.06.2021	Maria Wiesbauer, Herrenstraße
04.09.2021	Maria Pölzlberger, Hollerwies
19.09.2021	Cornelia Wolfsmayr, Lambach
22.09.2021	Erna Fuchshuber, Weinberg
18.10.2021	Alois Humer

Mitten im Leben

TERMINE

Regelmäßige Termine

Jeden Donnerstag,
8:30 Uhr, Messfeier oder Wort-Gottes-Feier, Kirche

Jeden Sonntag und Feiertag,
9:45 Uhr, Messfeier oder Wort-Gottes-Feier, Kirche

Jeden Donnerstag,
9 bis 10:30 Uhr,
Zwergerl-Treff, Pfarrsaal

Pfarrbücherei
Jeden Donnerstag
8:45 bis 12:15 Uhr
Jeden Samstag
19 bis 20 Uhr
Jeden Sonntag
9 bis 9:45 Uhr und
10:45 bis 11:30 Uhr

Beichtgelegenheiten vor Weihnachten
Do. 16. 12., 9.15 bis 10 Uhr
Di. 21. 12., 17 bis 18.30 Uhr
in der Beichtkapelle

Foto: Alexandra H._pixelio.de

November

So. 21. Nov. 2021, ab 9 Uhr	Adventkranz-Verkauf, Pfarrsaal, kfb
So. 21. Nov. 2021, 9.45 Uhr	Christkönigsonntag, Wortgottesfeier mit dem ChorUs
Sa. 27. Nov. 2021, 16 Uhr	Adventkranzsegnungmit dem Schülerchor, Kirche
Sa. 27. Nov. 2021, 8.30 - 18 Uhr	Buchausstellung, Pfarrsaal, Pfarrbücherei
So. 28. Nov. 2021, 9 - 13 Uhr	Buchausstellung, Pfarrsaal, Pfarrbücherei

Dezember

Do. 2. Dez. 2021, 19 Uhr	Bußfeier mit Franz Wild, Kirche
Fr. 3. Dez. 2021, 20 Uhr	Vortrag „Emotionen aus yogischer Sicht“, Pfarrsaal, kbw
So. 5. Dez. 2021, ab 16 Uhr	Nikolaus-Besuche
Mo. 6. Dez. 2021, ab 16 Uhr	Nikolaus-Besuche
Mi. 8. Dez. 2021, 9.45 Uhr	Mariä Empfängnis, Messfeier mit Franz Wild, Kirche
Do. 9. Dez. 2021, 14.30 Uhr	Adventfeier der kfb, Pfarrsaal
Fr. 24. Dez. 2021, 16 Uhr	Hl. Abend, Kindermette mit Franz Wild u. dem Schülerchor
Fr. 24. Dez. 2021, 23 Uhr	Hl. Abend, Christmette, Wortgottesfeier mit dem Singkreis
Sa. 25. Dez. 2021, 9.45 Uhr	Christtag, Messfeier mit Franz Wild u. Kirchenchor
So. 26. Dez. 2021, 9.45 Uhr	Stefanitag, Fest der Hl. Familie, Messfeier mit Franz Wild
Fr. 31. Dez. 2021, 15 Uhr	Silvester, Messe mit Franz Wild, Jahresrückblick, Kirche

2022

Jänner

Sa. 1. Jan. 2022, 9.45 Uhr	Neujahr, Hochfest der Gottesmutter Maria, Messfeier
Do. 6. Jan. 2022, ab 9 Uhr	Fest der Erscheinung des Herrn („Hl. Drei Könige“), Messfeier mit Franz Wild, Sternsingen mit der Jungschar
Do. 20. Jan. 2022, 19 Uhr	Elternabend Erstkommunion, Pfarrsaal
So. 23. Jan. 2022	Winterpilgern zur Maria-Hilf-Kapelle, Lambach

Februar

So. 6. Feb. 2022, 9.45 Uhr	Familiensegnung mit Franz Wild, KiLi und kfb, Kirche

März

Mi. 2. März 2022, 19 Uhr	Aschermittwoch, Aschekreuzspendung
Sa. 5. März 2022, ab 14 Uhr	Gstanzl-Roas
So. 6. März 2022 ab 14 Uhr	Gstanzl-Roas
Sa. 12. März 2022. ab 8 Uhr	Suppe to go, kfb, Marktplatz
So. 13. März 2022, 9.45 Uhr	Wortgottesfeier zum Familienfasttag, kfb, Kirche
So. 20. März 2022	Pfarrgemeinderats-Wahl
So. 27. März 2022, 9:45 Uhr	Liebstatt-Sonntag, Vorstellgottesdienst Erstkommunion, Kirche, ab 9 Uhr Liebstattherzen-Verkauf

April

Do. 7. April 2022, 10 Uhr	Vorösterlicher Gottesdienst der Volksschule, Kirche
Sa. 9. April 2022, Vorm.	Palmbuschenbinden für Kinder, Pfarrsaal, KiLi
So. 10. April 2022, 9.30 Uhr	Palmsonntag, Segnung der Palmbuschen